

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung**

Band (Jahr): **4 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Fachblatt

## für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung (Sverha).  
Früher: Schweiz. Armenerzieherverein. / Redaktion: E. G o s s a u e r, Waisenvater, Sonnenberg, Zürich 7. / Druck und Expedition: G. Aeschlimann, Thun. / Zahlungen: Sverha, Postscheck III 4749 (Bern). / Jahresabonnement Fr. 3.—. / Erscheint jeden zweiten Monat.

Inserate nimmt entgegen die Redaktion.

4. Jahrgang Nr. 1

Laufende Nr. 15

Februar 1933

Inhalt: Mitteilungen. — Städtische Volksküche in Zürich.  
— Blindenheim St. Gallen. — Waisenuutter  
Rhiner †. — Hausmutter Brunner †. — Frau  
von Benoit †. — Aus dem Leserkreis.

### Mitteilungen.

**Eintritte.** Hr. Dr. Ernst Bieri, Vorsteher, Knaben-Taubstummenanstalt Münchenbuchsee.

Hr. Albert Käser, Berv., Bürgerheim Egg in Eglingen (Zürich).

Hr. Hans Krebs, Vorsteher, Oberbipp. Herzlich willkommen!

**Austritt.** Frl. Alice Ulli, Lehrerin, Steinhölzli-Bern. Auf Wiedersehen!

**Stellengesuche.** 1. Hausdienst und Näharbeit in Anstalt oder Heim. Martha Rothen, Heim Igis (Graubünden).

2. Gehilfin, Kinderwärterin in Blinden- oder Taubstummenheim, ev. Waisenhaus. Diverse Kurse absolviert (Fröbel-, Säuglings-, Glätte-, Haushaltungs-, Kinderkrippen-Kurse). Spricht deutsch und französisch. Frl. Gertrud Wehrli, Riedtli-straße 68, Zürich 6.

3. Kinderpflegerin mit langjähriger Anstaltspraxis sucht Stelle als Gehilfin oder Kindergärtnerin, nimmt auch Ferienvertretungen. Eintritt sofort. Offerten an Frl. E. Kappeler, Dammstr. 49, Zollikon.

4. Schneiderin, Gehilfin. Frl. Frieda Bemer, Glärnischblick, Krinnen ob Wald (Zürich) sucht Stelle in Heim zu Kindern.

5. Hauseltern. Herr und Frau Hänslı-Zobrist, Wendhüselen, Bubikon (Zürich) suchen eine Stellung in irgendein Heim (Alters-, Bürger- Kinderheim).

6. Kindermädchen. 18-jährige Tochter sucht Stelle in Heim. Ausgebildet im Haushalt.

7. Weißnäherin wünscht Arbeit in einer Anstalt (18-jährig). Anfragen für Nr. 6 und 7 an H. Halberstadt, Hübli-Wald (Zürich).

8. Gehilfin. Gesunde, tüchtige Tochter, 29-jährig. Gute Zeugnisse und Referenzen. Anfr. an Frl. Eleonore Epper, Engstringerstr., Schlieren (Zch). Tel. 917.371.

9. Hausbeamtin sucht leitende Stelle in Anstaltsbetrieb. Frl. Martha Kibi, Bürgerhospital, St. Gallen.

10. Gehilfin. Frl. Marta Müller, Wienerbergstr. 19 b, St. Gallen, 29 Jahre alt, sucht Stelle. Zeugnisse für Bureau und Haushalt.

11. Gehilfin oder Mitarbeiterin. Fr. Frieda Gut, Brühlweg 53, Winterthur, sucht eine solche Stelle in Heim.

12. Hausbeamtin, Kinder- und Krankenpflege. Tochter mit Zeugnissen sucht passenden Wirkungskreis auf Anfang April. Offerten an Marianne Müller, Fuhr, Wädenswil.

13. Flicker, Näher, Kocher. Stelle sucht Frl. Erna Howald, Subingen-straße, Derendingen (Solethurn).

**Gesucht werden:** Das Mhl für schutzbedürftige Mädchen, St. Gallen, Wienerberg-straße 19 b, sucht Tochter als Volontärin, nicht unter 22 Jahren. Gute Gelegenheit,

sich in allen Hausarbeiten, Nähen und Bügeln auszubilden. Eintritt Anfang Februar.

**Knabenschneiderin** in ein städtisches Waisenhaus. Nur ganz tüchtige Kraft, nicht unter 24 Jahren. Selbständige Arbeit, Mithilfe im Haushalt, eigenes Zimmer, Lohn Fr. 80.— bis 150.— (nach 10 Jahren). Anfragen an die Redaktion in Zürich.

**Adressänderung:** Hr. P. Oberhänsli, a. Vorsteher, wohnt: „Viola“, Weinfelden (früher Mauren).

**Mietgesuch.** Wo könnte in nicht zu großer Entfernung von Zürich ein kleineres Kinderheim gemietet oder in einem nur teilweise besetzten Heim eine Sondergruppe von vorschulpflichtigen Kindern mit eigener Erzieherin untergebracht werden? Angebote an die Redaktion in Zürich.

**Arbeitsgemeinschaft der Waisenhausleiter in Deutschland.** Im letzten Fachblatt machten wir auf die erste Tagung der Arbeitsgemeinschaft aufmerksam. Wie uns berichtet wird, verlief die Versammlung zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer. Dir. Würz sprach über die pädagogische und Dir. Seyer über die wirtschaftliche Seite der heutigen Waisennot. Würz führte aus: Das Waisenerlebnis ist ein Erlebnis eigener Art, die Waise bedarf daher besonders gearteter Fürsorge. Der Redner forderte eine heimat- und familiennahe, persönliche, aktivierende Waisenerziehung im Geiste der modernen, psychologisch durchgebildeten Pädagogik. Seyer verlangte u. a. Waisenrenten für Waisenkinder während der Berufsausbildung, finanzielle Unterstützung hilfsbedürftiger Eltern, um das Verbleiben der Kinder in der eigenen Familie zu ermöglichen; daß bei Verjorgungen nur das Wohl des Kindes ausschlaggebend sein dürfe und die finanziellen Interessen der Behörden zurücktreten müßten. Ebenso fordert er sorgfältige Auswahl fremder Pflegestellen, um „möglichst jeden Wechsel zu vermeiden“. Nach dreimaligem Wechsel der Pflegestelle sollen die Kinder dem Waisenhaus zurückgewiesen werden, „um ihre stetige geistige und seelische Entwicklung zu verbürgen“. Für die Jugendwohlfahrtspflege wünscht er „warmherzige Pädagogen, die sich in der praktischen Arbeit bewährt haben“.

Ein unvergeßlich starkes Erlebnis bildete als Abschluß der Tagung das Referat Jakob Schaffners: „Was das Waisenhaus mir nahm und gab.“ Ihm nahm es die Freiheit und die Naturverbundenheit und gab ihm den Gemeinschaftsinn.

**Bücher.** Die Jugendhilfe. Eine systematische Einführung mit besonderer Berücksichtigung deutschschweizerischer Verhältnisse von Dr. jur. Emma Steiger, Zürich. 248 Seiten. Geh. Fr. 4.50, Mk. 3.60; Leinen Fr. 5.50, Mk. 4.40. Rotapfel-Verlag, Erlbach-Zürich und Leipzig.

Die vorliegende Schrift zeigt nicht nur die einzelnen Gebiete der Jugendhilfe im weitesten Sinne vom Mutterschutz bis zur Ferien- und Freizeitbewegung und der Hilfe für die erwerbslose Jugend, von der Unterhaltsicherung bis zur gesellschaftlichen Erziehung neben oder an Stelle der Eltern und der Hilfe für mindersinnige, geisteschwache und schwer erziehbare Kinder und Jugendliche, sondern auch den Zusammenhang der Gebiete untereinander und mit den vorhandenen gesellschaftlichen Verhältnissen und den Idealen der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Sie wird deshalb nicht nur Neulingen in der Jugendhilfe eine willkommene Einführung bieten, sondern auch denjenigen, die auf einem ihrer Arbeitsfelder tätig sind, den oft nicht leicht zu gewinnenden Ueberblick über das Ganze und die Verbindung mit den andern Gebieten vermitteln. Sie wendet sich deshalb an alle, die an den verschiedensten Stellen mit der Jugendhilfe zu tun haben, vor allem Fürsorgerinnen, Jugendsekretäre, Amtsvormünder, Mitglieder von Vormundschafts-, Armen- und Schulbehörden, Leiter und Mitarbeiter der verschiedensten Anstalten für die Jugend, Jugendführer, Lehrer, Kindergärtnerinnen, Pfarrer und Ärzte.

**Cohn-Radt Marg., Berliner Pflegekinder.** Untersuchung über die Gründe des Pflegestellenwechsels in vier Berliner Bezirken. Carl Heymanns Verlag, Berlin. Mk. 1.80.

Hier liegt eine Arbeit vor, welche von tüchtigem Studium zeugt. Der Pflegestellenwechsel wirkt so einschneidend in der Entwicklung vieler Kinder, daß jeder Fürsorger, Anstaltsleiter und Beamte der Jugendämter die vorliegende Schrift lesen sollte. Wenn konstatiert wird, „daß von den Berliner Pflegekindern nur etwa die Hälfte, bei mehr als sechsjähriger Pflegezeit jedoch nur ein Viertel in der ersten Pflegestelle bleibt“, so mahnt das zum Aufsehen. Die Gründe werden gesucht und Vorschläge zur Besserung gemacht. Beispiele zeigen Bilder tiefsten Elendes im Leben solcher Kinder,

die nicht nur physisch leiden, sondern ebenso sehr an „seelischer Einsamkeit“. Auch die Versorgung auf dem Lande erfährt eine richtige Beurteilung. „Es muß in jedem einzelnen Fall untersucht werden, ob sich ein bestimmtes Kind für eine bestimmte Familie eignet, die Pflegeeltern sollten verpflichtet werden, die Kinder dauernd zu behalten.“ Für die Anstalten lautet die Forderung „Ausbau einer wirklichen Heim-erziehung, die es ermöglicht, daß jedes Kind seiner Eigenart entsprechend eine dauernde Versorgung findet. Die Arbeit zeugt von feinem Verständnis für die Pflegekinder und enthält viel psychologische Wahrheiten. Das Studium sei bestens empfohlen.“

E. G.

Waisenhilfe. Zeitschrift des Reichsverbandes für Waisenfürsorge und des Deutschen Erziehungsbeirats für verwaiste Jugend. Schriftleitung: Berlin W 57, Potsdamerstr. 93. Preis Mk. 4.— per Jahr.

Ein ausgezeichnetes Blatt, das jedem Heimleiter viel Anregungen gibt und Fragenkomplexe behandelt, die jeden persönlich angehen. Wer immer arme, heimatlose Kinder zu betreuen hat, sollte die Waisenhilfe abonnieren.

E. G.

## Die soziale Bedeutung der städtischen Volksküche Zürich.

Von R. Burk, Verwalter, Zürich.

Die Ernährung ist eine ernste und edle Sache, hängt doch Leben, Gesundheit und Leistungsfähigkeit davon ab.

Je mehr aber die sogenannte Ernährungslehre die Grundzüge einer rationellen Lebens- und Ernährungsweise erkannte und die tägliche Bedarfsgröße an Nährstoffen für den einzelnen Menschen unter verschiedenen Lebensverhältnissen feststellte, um so mehr zeigte sich, daß die Ernährung der breiten Massen der Bevölkerung größtenteils eine unzweckmäßige und ungenügende ist. Die Ursachen sind mannigfaltig. Auf Einzelheiten einzutreten würde zu weit führen.

Vielfach fehlen die Mittel zu einer zweckmäßigen Ernährung. So ist es erklärlich, daß gerade die Ernährungsweise der arbeitenden Bevölkerungsklasse, deren Gesundheit, Stimmung und Kraft ebenso von der Ernährung abhängt, wie bei andern Menschen, meistens eine unzulängliche ist. Alle Versuche der Wissenschaft, hier Remedur zu schaffen, die Ernährung rationeller zu gestalten, haben in diesen Kreisen bisher wenig oder fast gar keinen Erfolg gehabt.

Nicht immer aber sind die Mittel Schuld, sondern in vielen Fällen leidet die Ernährung der Arbeiterfamilie Not, weil eine unzweckmäßige Wahl der Nahrungsmittel eine unrationelle Ausnutzung des Arbeiter-einkommens zur Folge hat.

Vielfach hört man auch Klagen über Ausbeutung durch unreelle Gewerbetreibende, welche, die wirtschaftliche Unreife des Arbeiters ausnützend, es nur zu oft verstehen, diesen durch ein den ganzen Haus- und Wirtschaftsbedarf umfassendes Kreditssystem völlig in ihre Hände zu bringen. Preis, Qualität und Zuteilung dieser Ware ist dann entsprechend auf den Zustand dieses Schuldverhältnisses berechnet, mit andern Worten: teuer und schlecht. Solche Zustände müssen unzulängliche Ernährungsverhältnisse mit sich bringen, die ihrerseits wieder Gesundheit und Arbeitsleistung beeinträchtigen.